

Kamtschatka anno 1900

Erstes Kapitel

Ein kurzer Abriss der Geschichte Kamtschatkas – Beginn des russischen Vordringens nach dem Osten – Von Ermak geführte Donkosaiken – Der Eroberer Sibiriens – Ausbreitung zum Jenissej und der Lena – Die Gründung von Jakutsk – Ein Fort am Ochotskischen Meer – Alexeieff, der erste Russe in Kamtschatka – Von den Eingeborenen ermordet – 1700: Erste Berichte aus Kamtschatka über Pelze als Steuereinnahmen – Reformen Peters des Großen – Die Festung Nijni-Kamchatsk – Die Revolte von 1707 – Schwierigkeiten im nördlichen Kamtschatka – Ein Seeweg muss gefunden werden – Von Ochotsk zur Mündung der Bolshaia – Entdeckung des Hafens Petropavlovsk – Antirussischer Aufstand von 1731 – Zerstörung des Forts Nijni-Kamchatsk – Russische Kolonisation aus Sibirien in 1740 – Scheitern landwirtschaftlicher Versuche – Widrige klimatische Bedingungen – Ermunterung zu privaten Unternehmungen durch Katharina die Große – Das Anwachsen des Handels – Die erste Wirtschaftsgesellschaft entsteht auf den Aleuten – Annexion der Prybiloff-Inseln – Gründung der „Russischen Robbenfang Gesellschaft“, ursprünglich „Russo-American Company“ genannt – Der Handel mit Seehundfellen – Bestellung eines Militärgouverneurs – Auswirkungen des Krimkrieges – Die Transsibirische Eisenbahn – Wiederherstellung von Frieden und erneutes Aufleben des Handels.

Um etwas Licht auf die Ereignisse zu werfen, welche die Entdeckung Kamtschatkas bewirkten, ist es notwendig, bis zum Ende des 16. Jahrhunderts zurückzugehen. Dieser Zeitpunkt kann wohl zutreffend als Beginn der russischen Ostexpansion bezeichnet werden. Seit damals sind die Moskauer Monarchen von dieser Politik nie mehr abgewichen.

Schrittweises Vorrücken quer über den nordasiatischen Kontinent war ihr ständiges Bestreben, wobei in den Fünfzigerjahren der Vertrag von Aigun mit China, durch den das gesamte Amurgebiet in das Russische Reich eingegliedert wurde, das letzte Glied jener langen Kette von Eroberungen und Annexionen bildete.

Den ersten Anstoß hierfür setzte 1583 Ermak, ein Kosak vom Don, der mit einer Handvoll Gefolgsleuten auf der Suche nach Abenteuern die Bergkette des Urals überquerte. Die Regierung in Moskau, wo zu jener Zeit Zar Iwan der Schreckliche despotisch herrschte, gab den verwegenen Pionieren zumindest den Anschein von Beistand und wies sie an, möglichst große Gebiete „unter russische Oberhoheit“ zu bringen. Tatsächlich bestand das von Ermak geführte Kommando aus rohen, skrupellosen Männern, deren einziges Ziel bei der von ihnen übernommenen Aufgabe im Plündern lag. Demzufolge kann kein Zweifel daran bestehen, dass die Regierung mit ihrem „Bestärken“ des Unterfangens zunächst weit mehr bestrebt war, das eigene Land von seinem Abschaum zu befreien, als irgendeinen bestimmten Plan für neue Errungenschaften zu verfolgen.

Sollte jedoch ein unwahrscheinlicher Erfolg die Expedition krönen und jene Männer die durchgemachten Härten überleben, so wären die Früchte durchaus willkommen gewesen. Unterworfenen Stämme würden steuerpflichtig – und die früheren Missetaten der Eroberer als gebührende Belohnung für deren Mut vergessen. Jene Donkosaken müssen beträchtliche Schwierigkeiten gehabt haben, und gewiss hatten sie viele Schicksalsschläge zu ertragen. Leider ist uns keine Schilderung ihres Kampfes überliefert. Flüsse waren die einzige Hilfe, die ihnen die Natur gewährte. Hingegen stellten sich den Män-

Erstes Kapitel

nern Urwälder, undurchdringliche Sümpfe und wilde Nomadenstämme in den Weg.

Diese zeigten sich den Neuankömmlingen gegenüber natürlich feindlich gesinnt und boten jeglichen in ihrer Macht stehenden Widerstand auf. Sie wurden aber von ihren vergleichsweise mehr zivilisierten Gegnern rasch überwältigt, und ihnen willkürliche Steuern in der Form von Pelzen und Tierhäuten auferlegt. Auf diese Weise erreichten die Abenteurer den Irtysh und drangen bis zu dem Ort vor, wo heute die Stadt Tobolsk steht. Hier errichteten sie eine Befestigung als Ausgangsbasis für weitere Erforschungen. Ihr Anführer Ermak ist vermutlich bei der Überquerung des Stromes Ob ertrunken. Sein Name ist nun, der russischen Tradition folgend, mit dem klangvollen Titel des „Eroberers Sibiriens“ verbunden – und der Deckmantel des Helden hat gänzlich die einstigen Untaten des Banditen verhüllt. Jene wenigen Teilnehmer des Kommandos, die von ihren Irrwegen in die Heimat zurückkehrten, brachten dem Moskauer Zar „Zobel und Fuchs“. Im Übrigen schilderten sie in glühenden Farben, welche weitläufigen Territorien sie in seinem Namen in Besitz genommen hätten.

Dies stellte den ersten Schritt dar; das gute Ergebnis war augenscheinlich, und bald wurden neue Juwelen der Russischen Krone hinzugefügt. Zu Beginn des 17. Jahrhunderts reichte das russische Herrschaftsgebiet schon bis zum Jenissej-Fluss und wurde später bis zur Lena erweitert, wo im Jahre 1638 seitens der Regierung die Tätigkeit der Kosaken durch die Gründung der Stadt Jakutsk wirksam unterstützt wurde. Dies geschah exakt an jener Stelle, wo sechs Jahre zuvor ein kleines Fort gebaut worden war; gleichzeitig stellte man den Bezirk unter die Verwaltung eines

ernannten Gouverneurs oder *Voievoda* (Woiwoden). Fortan entwickelte sich Jakutsk zum zentralen Punkt, von wo aus die später eindringenden Kosakentrupps ostwärts aufbrachen; nach und nach erreichten sie das Ochotskische Meer, an dessen Gestaden sie jeweils einen *Ostrog* (Fort) errichteten – und schließlich vom Norden her auf die Halbinsel Kamtschatka vorrückten. 1643 überquerte eine Expedition von etwa hundert Kosaken die Stanovoi Bergkette und entdeckte den Amurstrom.

Im Jahre 1644 erreichte ein anderes Kommando der Kosaken den Arktischen Ozean, indem sie auf Flößen den Kolyma stromabwärts trieben und an dessen Mündung eine befestigte Siedlung einrichteten. Beamte wurden in jene ferne Gegend entsandt, die von den unterworfenen Einheimischen Steuern eintreiben sollten. Ihnen folgten nicht nur Abenteurer aller Arten, sondern auch Händler, die der Pelzreichtum des Landes anlockte. 1648 stießen, unter dem Kommandanten Dejneff, sieben mit Kosaken besetzte Boote von Kolymsk aus entlang der Nordküste Sibiriens in See. Diese vom unternehmungslustigen Kaufmann Alexeieff finanzierte Expedition – an der der Genannte auch selbst teilnahm – geriet in einen heftigen Sturm, der die Hälfte der Flottille zerstörte. Der verbleibende Rest jedoch, mit den Anführern an Bord, durchquerte die Behringstraße und brachte seine standhafte Besatzung im Mündungsgebiet des Anadyr-Stromes an Land. Alexeieff selbst setzte seine Fahrt in südlicher Richtung fort und hat mutmaßlich als erster Russe Kamtschatka betreten. Der Legende nach überwinterte der Wagemutige an der Küste der Halbinsel, wo er gemeinsam mit seinen Männern von den Eingeborenen ermordet worden sein soll. Was bleibt, ist jedenfalls die Tatsache, dass man niemals wieder von ihm gehört

Erstes Kapitel

hat. Dass nur ein Jahrhundert später Krasheninikoff, dessen Standardwerk über Kamtschatka noch immer große Beachtung zukommt, derselben makaberen Tradition zum Opfer fiel, war damals bei einigen Stämmen allgemein gebräuchlich. Mehr Erfolg hatte Dejneff: Auf seinem Weg den Anadyr hinauf schlug er die kriegerischen Tschuktschen in mehreren Geplänkeln und errichtete rund 500 Meilen vom Meer entfernt ein Fort.

Ein Kosak namens Atlassoff versorgte als Erster Moskau mit präzisen Informationen über Kamtschatka. Er war 1697 mit einer Streitmacht von hundert bewaffneten Männern von der Niederlassung am Anadyr aufgebrochen, hatte mehrere Gebirge überquert und dann die den nördlichen Teil der Halbinsel bewohnenden Korjakenstämme vertrieben. Nur eine kleine Schar von Kosaken zurücklassend, die sich nach besten Kräften gegen die sie umgebenden feindlichen Einheimischen verteidigen sollten, kehrte er drei Jahre später nach Anadyr zurück und reiste von dort über Jakutsk nach Moskau. Er brachte auch die von ihm eingetriebenen Steuern (den *Yassak*) heim. Diese bestanden aus den Pelzen von 3 000 Zobeln, 17 Seeottern, 4 Flussottern, 10 Blaufüchsen und 191 Rotfüchsen. Außerdem führte Atlassoff einen Japaner mit sich, den er mitten unter den Kamtschadalen aufgefunden hatte; er stammte von einem an der Küste gestrandeten japanischen Schiff.

Mittlerweile hatte das Zeitalter der radikalen Reformen Peters des Großen begonnen und es ist offensichtlich, dass die Regierung ein erst kürzlich erobertes Land nicht „unbekannten Fremden“ (den Japanern) preisgeben konnte, zumal Letztere ohnehin schon versucht hatten, dort Handel zu treiben oder sich das Gebiet überhaupt zu beschaffen. Folglich richtete-

te man besonderes Augenmerk auf Kamtschatka. Atlassoff wurde befördert und mit konkreten Weisungen zurückgeschickt, das Land zu befrieden und es offiziell unter russische Herrschaft zu bringen. Zu diesem Zweck stattete ihn die Regierung mit einer Patenturkunde aus, die ihm fast uneingeschränkte Befehlsgewalt innerhalb seines Wirkungsbereichs übertrug. Leider war Atlassoff, trotz seiner starken Willenskraft sowie unerschrockenen Energie, ein Mann der gewissenlosen Mittel: Kaum in Jakutsk angekommen, wurde er schon der Plünderung eines Kaufmannsladens angeklagt und ins Gefängnis gesteckt, wo er die folgenden fünf Jahre mit Warten auf sein Urteil verbrachte! Erst im Jahre 1706, als die Nachricht von einem allgemeinen Aufstand der Kamtschadalen eintraf, wurde Altlassoff freigelassen und wieder an die Spitze einer Hundertschaft Kosaken beordert, um die Unruhen zu ersticken.

In der Zwischenzeit hielt die zur Aufrechterhaltung des russischen Ansehens im Land belassene kleine Garnison ein Jahr lang aus, doch wurden die zahlenmäßig gegenüber den Eingeborenen weit in der Minderheit befindlichen Kosaken während ihres Rückzuges nach Anadyrsk schließlich doch allesamt massakriert. Die zu spät eingetroffenen Verstärkungstruppen besiegten in der Folge die Korjaken, stellten das Fort am Kamchatka River wieder her und bauten ein neues an der Westküste der Halbinsel, ungefähr 30 Meilen von der Mündung des Bolshaia-Flusses entfernt.

1702 war die Festung Nijni-Kamchatsk in der Nähe der Stelle fertiggestellt, wo der Kamtschatka River in den Ozean stürzt. Diese drei Ansiedlungen, die sowohl die „Hauptpulsader“ der Halbinsel als auch andere wichtige in das Ochotskische Meer fließende Wasserläufe beherrschten, hatte man